



GEMEINDE **G**OSSAU



**MEHR BIODIVERSITÄT AUF  
UNSEREN UMGEBUNGSFLÄCHEN**



## Liebe Gossauerinnen, liebe Gossauer

Seit vielen Jahren beschäftigt sich die Landwirtschaft-, Natur- und Heimatschutzkommission Gossau ZH mit den Themen Natur- und Landschaftsschutz, Biodiversität und Artenvielfalt. Verschiedenste Ideen wurden bereits dank dem Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) erfolgreich umgesetzt. Was jedoch immer wieder ein Thema ist: Um eine Idee zu verwirklichen, braucht es Personen, die den geeigneten Raum bzw. Standort zur Verfügung stellen und gewillt sind, die entsprechenden Massnahmen umzusetzen.

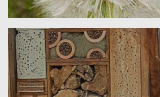
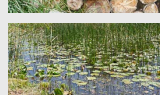
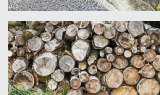
Daher gelangen wir mit dieser Broschüre an Sie, liebe Gossauerinnen und Gossauer. Unser Ziel ist es, mehr Biodiversität und die Vernetzung verschiedener Lebensräume in unseren Siedlungsraum zurückzubringen. Dies erreichen wir nur mit Ihrer tatkräftigen Unterstützung in Ihrer nächsten Umgebung, wie zum Beispiel dem Garten oder einem Vorplatz. Leisten auch Sie einen ganz persönlichen Beitrag zu Gunsten «mehr Natur ins überbaute Gebiet».

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Broschüre einen Anstoss in obenerwähnte Richtung zu geben und wünschen viel Spass beim Gestalten und Pflegen Ihrer Umgebungsflächen!

*Heinrich Wintsch  
Ressortvorsteher Umwelt*

# Inhalt

- 4 **Biodiversität – Vielfalt ist Reichtum**
- 5 **Blumenwiesen und Kräuterrasen**
- 6 **Artenreiche Hecken**
- 6 **Standorttypische Einzelbäume**
- 7 **Invasive Neophyten**
- 8 **Steinhaufen und -mauern**
- 8 **Holzbeige, Ast- und Laubhaufen**
- 9 **Wasserstellen**
- 9 **Alte Pflanzenstängel**
- 10 **Nisthilfen**
- 10 **Gebäudebegrünungen**
- 11 **Sickerfähige Beläge**
- 11 **Extensive Pflege und Unterhalt**



# Biodiversität – Vielfalt ist Reichtum!

## Was ist Biodiversität?

Biodiversität oder auch Naturvielfalt steht für den Reichtum an Arten und der genetischen Vielfalt aller wild lebenden Tiere und Pflanzen sowie unserer Nützlinge. Sie zeigt sich in einer Fülle von verschiedenen Lebensräumen, Ökosystemen und Landschaften mit all ihren Funktionen. Die Biodiversität ist eine unerlässliche Grundlage für unser Leben – sie versorgt uns mit natürlichen Ressourcen, wie kühlender Luft, frischem Wasser und Nahrung. Biodiversität begegnet uns in unserem Alltag in vielerlei Hinsicht: Wenn wir auf dem Spaziergang den pfeifenden Vögeln lauschen, uns an den farbigen Blüten der Wiesen erfreuen oder Schmetterlingen und Bienen beim Sammeln des süssen Nektars der Blumen zuschauen. Die Abnahme der Biodiversität ist schleichend und wird selten direkt wahrgenommen. Deshalb ist es umso wichtiger, diese Vielfalt zu schützen und nicht erst einzugreifen, wenn der Verlust schon zu gross ist. Die Verantwortung unserer Landschaft gegenüber besteht bereits heute. Insbesondere für den Artenreichtum im Siedlungsgebiet liegt ein grosses Potenzial und eine Vorbildfunktion bei den Gemeinden, den Liegenschaftsverwaltungen, aber auch bei Privatpersonen.

## Ideen in der Pflege, Neu- und Umgestaltung

Durch Beachtung einfacher Pflegegrundsätze kann jeder einen Mehrwert für die Biodiversität leisten. Die Pflege soll so wenig wie möglich, aber so intensiv wie nötig organisiert werden – ganz nach dem Motto «weniger ist mehr». Schonende Mähverfahren und geringere Bewirtschaftungsintensitäten steigern die Artenvielfalt in unseren Freiräumen. Durch eine gezielte Förderung von Nützlingen kann auf den teuren und schädlichen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verzichtet werden. Auch auf die Abgabe von Düngemitteln kann bei der Extensivierung von Umgebungsflächen verzichtet werden.

Bei Neu- und Umgestaltungen von Umgebungsflächen kann bewusst mehr Strukturvielfalt eingeplant und zugelassen werden. Es sollten hauptsächlich einheimische und standortgerechte Pflanzen verwendet werden. Der ökologische Wert der Bepflanzung kann zusätzlich durch regional gezogene Pflanzen und Sämereien gesteigert werden. Diese sind bereits ans lokale Klima angepasst.



## Blumenwiesen und Kräuterrasen

Farbige, artenreiche Blumenwiesen und Kräuterrasen sind Lebensraum und Nahrungsgrundlage für zahlreiche Insekten und Schmetterlinge, wie den Baum-Weissling (vgl. Bild) oder den Schwalbenschwanz. Ihre Raupen sind oftmals auf spezifische Futterpflanzen der Blumenwiesen und Kräuterrasen angewiesen. Blumenwiesen und Kräuterrasen unterscheiden sich einerseits in den vorhandenen Arten und andererseits in der Nutzungsintensität. Durchschnittlich sind in Rasenflächen ca. 6 Arten vorzufinden, auf Blumenwiesen oder -rasen wachsen allerdings oft mehr als 25 Arten.

Randbereiche, die weder als Spiel- noch Aufenthaltsflächen genutzt werden, kön-

nen in farbige Blumenwiesen überführt werden. Besonders gut eignen sich sonnige, nährstoffärmere Standorte. Damit eine Überführung auch erfolgreich gelingt, sind neben Geduld folgende Punkte zu beachten:

- Bodenumbruch vor der Einsaat
- Bester Einsaatzeitpunkt ist von Mitte April bis Mitte Juni
- Artenreiches Saatgut verwenden, wie UFA Wildblumenwiese CH-i-G
- Fachgerechte Einsaat
- Aufwuchspflege in den ersten Jahren
- Keine Düngung
- Ein bis drei Schnitte im Jahr nach der Hauptblütezeit ab Mitte Juni



## Artenreiche Hecken

Abwechslungsreiche Hecken strukturieren den Freiraum und sind wichtige Vernetzungselemente sowie Lebensräume in der Siedlung. Besonders wertvoll sind Hecken aus einheimischen Arten, die einen hohen Anteil an Dornensträuchern aufweisen. Auch für Formschnitthecken gibt

es je nach Standort und Wuchshöhe interessante heimische Arten, wie Hainbuche, Liguster und Eibe. Weitere Aufwertungsmassnahmen sind zum Beispiel dichtes Unterholz, ein reiches Angebot an Beeren und Sämereien sowie vorgelagerte, artenreiche Krautsäume.



## Standorttypische Einzelbäume

Grosse, alte und knorrige Einzelbäume haben einen besonders hohen ökologischen und ökonomischen Wert. Sie produzieren nicht nur Sauerstoff und filtern Feinstaub aus der Luft, sondern spenden durch üppige Baumkronen auch kühlenden Schatten sowie Witterungsschutz. Schonen Sie des-

halb alte Bäume bei Um- oder Neubauten. Eine standortgerechte Baumwahl, also die Berücksichtigung der jeweiligen Wuchshöhe, Kronenbreite und Bodenansprüche sind essentiell für eine gute Entwicklung. Hierzu stehen Ihnen zahlreiche heimische Arten zur Auswahl.



# Invasive Neophyten

Invasive Neophyten sind nicht einheimische Pflanzen, welche sich unkontrolliert ausbreiten und damit einheimische Arten verdrängen. Neupflanzungen in Gärten und Parkanlagen sind zu vermeiden. Entfernen auch Sie invasive Neophyten, wie Kirschlorbeer, Sommerflieder, Einjähriges Berufkraut, Amerikanische Goldrute, Drüsiges Springkraut oder Essigbaum aus Ihren Umgebungsflächen.

Bei der Bekämpfung von invasiven Neophyten müssen konkrete Massnahmen und Vorgehensweisen eingehalten werden:

- Bekämpfung vor der Samenreife, um ein weiteres Absamen zu verhindern
- Pflanzen entfernen: ausreissen oder mit den Wurzeln ausgraben
- Pflanzenmaterial mit Wurzeln unbedingt im Kehrrecht entsorgen (nicht auf dem Kompost)
- Neuanpflanzung und Verschleppung von invasiven Neophyten vermeiden
- Ehemalige Wuchsstelle regelmässig kontrollieren (auf Stockausschläge achten)
- Bei grossen Pflanzenbeständen: Gemeinde kontaktieren, Vernichtung in Zusammenarbeit mit Fachpersonen
- Einheimische Arten bevorzugen
- Sensibilisierung für die Problematik: Nachbarn und Bekannte auf die invasiven Neophyten hinweisen



Kirschlorbeer



Sommerflieder



Einjähriges Berufkraut



Amerikanische Goldrute



Drüsiges Springkraut



Essigbaum



## Steinhaufen und -mauern

Kleinstrukturen, wie Steinhaufen oder Trockensteinmauern, bieten vielen Tierarten Versteck-, Rückzugs- und Brutmöglichkeiten. Kleinstrukturen tragen zu einer verbesserten Vernetzung einzelner Lebensräume bei. Deshalb sollten diese gleichmässig in

geringen Abständen angeordnet werden. Für Steinhaufen eignen sich besonnte Standorte besonders. Achten Sie darauf, dass Ihre Steinhaufen verschieden grosse Lücken aufweisen. Mindestens 80% der Steine sollten einen Durchmesser von 20 bis 40 cm haben.

## Holzbeige, Ast- und Laubhaufen

Holzbeigen und Asthaufen sind ein wichtiger Lebensraum und Rückzugsort für viele Tiere, wie den Igel, das Hermelin sowie zahlreiche Insekten- und Amphibienarten. In der Nähe von Wasserstellen haben sie insbesondere für Amphibien eine grosse Bedeutung als Unterschlupf und Überwin-

terungsquartier. Ast- und Laubhaufen sind einfach und schnell zu realisieren. Wählen Sie einen ruhigen, möglichst besonnten Bereich aus und schichten Sie das Schnittmaterial, das am Besten aus Ihrer eigenen Umgebung stammt, zu Haufen auf.





## Wasserstellen

Fliessgewässer, Tümpel und Teiche sind wertvolle Lebensräume, für schweizweit gefährdete Amphibien sowie zahlreiche Insekten, wie Libellen. Beim Bau von Stillgewässern sind neben Standortwahl, Bautechnik (Abdichtung, Tiefe, Grösse) auch Überlegungen bezüglich Sicherheit zu machen. Informieren Sie sich bei der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu). Notwendige Sickergruben können als immer wasserführende Stillgewässer ausgebildet werden.

## Alte Pflanzenstängel

Insekten nutzen alte Pflanzenstängel als Überwinterungs- oder Brutmöglichkeit. Lassen Sie daher abgestorbene, aufrechtstehende Stauden bis in den Frühling stehen, da die kleinen Lebewesen erst dann wieder aktiv werden. Zugleich sind die alten Samenstände

ästhetisch eine willkommene Abwechslung zu dem ansonsten kahlen Winter. Die Samenstände sind daher nicht nur ökologisch wertvoll als Futterpflanzen für Vögel, sondern leisten auch einen attraktiven Beitrag auf Ihren Umgebungsflächen.



## Nisthilfen

Viele Insekten, Fledermäuse und Vögel leiden unter einem Mangel an natürlichen Nistplätzen. Als geeigneter Ersatz können Nisthilfen dienen, die je nach Art verschieden ausfallen. Wildbienen beispielsweise nutzen als natürliche Nistplätze unter anderem Pflanzenstängel, Totholz sowie sandige

Bodenstellen. Bohren Sie in ein Stück Hartholz unterschiedlich grosse Löcher. Höhlenbrütende Vögel oder Fledermäuse finden immer weniger alte Bäume mit natürlichen Nisthöhlen. Hängen Sie Nistkästen auf und beachten Sie dabei die artspezifischen Bedürfnisse.



## Gebäudebegrünungen

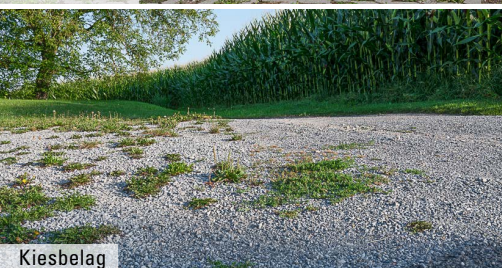
Unsere heimische Flora bietet eine Vielzahl von attraktiven Pflanzen, die sich für eine Flachdachbegrünung eignen. Mithilfe von Samenmischungen, kombiniert mit entsprechenden Initialpflanzungen geeigneter Arten, lassen sich Dächer am besten begrünen. Zur Erhöhung der Strukturvielfalt

können zum Beispiel auch leichte Modellierungen der Vegetationsschicht oder unterschiedliche Substrate verwendet werden. Auch Fassadenbegrünungen mit heimischen Kletterpflanzen begünstigen die Biodiversität mit weiteren Lebensräumen und Unterschlupfmöglichkeiten.

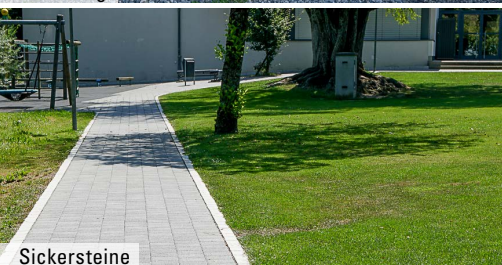




Rasensteine



Kiesbelag



Sickersteine

## Sickerfähige Beläge

Versiegelte Flächen, wie asphaltierte Strassen, Parkplätze oder Zufahrten haben direkte Auswirkungen auf unsere Umwelt. Sie führen zu Hitzeinseleffekten, gestörten Wasserkreisläufen und beeinträchtigen die Bodenfruchtbarkeit. Sickerfähige Beläge können den negativen Auswirkungen ohne Nachteile trotzen. Dabei versickert das Regenwasser direkt in den Boden, entlastet bei Starkregen die Kanalisation und unterstützt den regionalen Wasserhaushalt.



## Extensive Pflege und Unterhalt

Unterhalten Sie Ihre Umgebungsflächen so, wie sie genutzt werden. Nicht oder nur selten begangene Flächen können in der Pflege extensiviert werden. Dies dient nicht nur der Biodiversität, sondern schont zugleich finanzielle sowie personelle Ressourcen. Verwenden Sie vorzugsweise nicht-motorisierte und tierschonende Geräte. Bei grösseren Flächen können Balkenmäher eingesetzt werden. Weitere Massnahmen sind beispielsweise grössere Schnitthöhen (>8 cm), Altgrasinseln stehen lassen oder der Verzicht auf Düngemittel und Torf.

## Weitere spannende Dokumente

- Broschüre «Pflanzen für Ihren naturnahen Garten»
- Broschüre «Invasive Neophyten – problematische Neuankömmlinge in unserer Umwelt»
- Broschüre «Eindämmung der invasiven Neophyten»
- Infoblatt «Hecken – wertvolle Landschaftslemente»
- Infoblatt «Biodiversität – auch im eigenen Garten»

Diese Unterlagen sind unter [www.gossau-zh.ch](http://www.gossau-zh.ch) abrufbar oder können bei der Gemeinde Gossau ZH, Bauabteilung, eingeholt werden.

---

## Lesetipps

- [www.suisseplan.ch/projekte/raum](http://www.suisseplan.ch/projekte/raum)
  - [www.bioterra.ch](http://www.bioterra.ch)
  - [www.zh.ch/neobiota](http://www.zh.ch/neobiota)
  - [www.wildstauden.ch](http://www.wildstauden.ch)
- 

## Impressum

### Realisation:

Gemeinde Gossau ZH, Präsidialabteilung/  
Bereich Öffentlichkeitsarbeit

### Fachberatung:

suisseplan Ingenieure AG

### Gestaltung:

PS Werbung AG

### Bilder:

Gemeinde Gossau ZH  
suisseplan Ingenieure AG



GEMEINDE **G**OSSAU